

2018



01

Bevölkerung

Neuchâtel 2019

Erhebung zu Familien und Generationen 2018

Erste Ergebnisse



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Andrea Mosimann, BFS, tel. 058 463 64 71

Redaktion: Sylvan Berrut, BFS; Andrea Mosimann, BFS;
Maroussia Nicolet-dit-Félix, BFS

Inhalt: Sylvan Berrut, BFS; Andrea Mosimann, BFS;
Maroussia Nicolet-dit-Félix, BFS

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 01 Bevölkerung

Originaltext: Deutsch und Französisch

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print

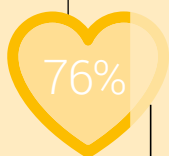
Online: www.statistik.ch

Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2019
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

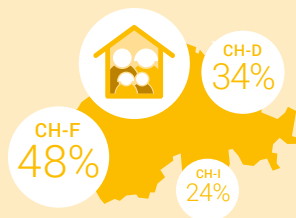
BFS-Nummer: 1487-1800

mit Partner/in



ohne Partner/in

Krippe/schulergänzende
Betreuung



kinderlose Frauen
(50 – 59 Jahre)

30%

Tertiärstufe

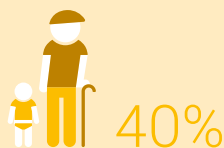
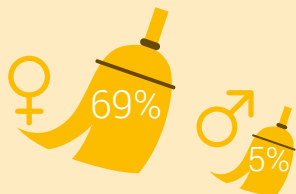


20%

Sekundarstufe II/
obligatorische Schule

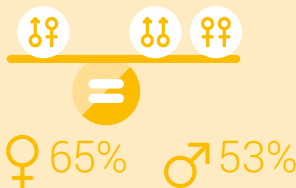


Wer kümmert sich
hauptsächlich
um die Hausarbeit?
(Haushalte mit Kindern)



der Grosseltern
betreuen ihre Enkel-
kinder mindestens
einmal pro Woche.

Gleichgeschlechtliche
Paare sollten die gleichen
Rechte haben.



Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen 2018

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
2	Paare	7
3	Familiengründung	10
4	Aufteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung	13
5	Belastung durch Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit	17
6	Familienergänzende Kinderbetreuung	19
7	Enkelkinder	22
8	Unterstützung für gesundheitlich eingeschränkte Personen	25
9	Werte und Einstellungen	28
10	Methode	31

1 Einleitung

Die Familie ist ein tragendes Element unserer Gesellschaft. Namentlich durch die Erziehung und Betreuung der Kinder sowie die Unterstützung und Pflege von behinderten, kranken oder gebrechlichen Familienmitgliedern werden innerhalb der Familie Leistungen erbracht, die für die Gesellschaft unersetzlich sind. Als erster Ort der Sozialisierung spielt sie eine zentrale Rolle für die Werthaltungen und Verhaltensweisen der künftigen Generation.

Zuverlässige statistische Informationen zur Entwicklung und zur aktuellen Situation von Familien sowie zu den Beziehungen zwischen den Generationen sind folglich unverzichtbar. Um dieses Informationsbedürfnis abzudecken, führt das Bundesamt für Statistik im Rahmen des eidgenössischen Volkszählungssystems seit 2013 alle 5 Jahre eine Erhebung zu Familien und Generationen (EFG) durch.

Die vorliegende Broschüre gibt einen ersten Überblick über die Ergebnisse der Erhebung von 2018. Sie liefert Informationen zu Partnerschaft und Familiengründung, zur Aufteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung, zu familienergänzender Kinderbetreuung, zu Enkelkindern, zur Unterstützung von gesundheitlich eingeschränkten Personen sowie zu Einstellungen zu erwerbstätigen Müttern, gleichgeschlechtlichen Paaren und Generationensolidarität.

2 Paare

In der Schweiz sind gut drei Viertel (76%) der 18- bis 80-Jährigen in einer Paarbeziehung. Sie leben in den meisten Fällen mit ihrer Partnerin bzw. ihrem Partner zusammen. Nur knapp ein Sechstel wohnt nicht unter dem gleichen Dach. 1,2% der Paare sind gleichgeschlechtlich. Davon leben 23% in getrennten Wohnungen, gegenüber lediglich 16% der heterosexuellen Paare.

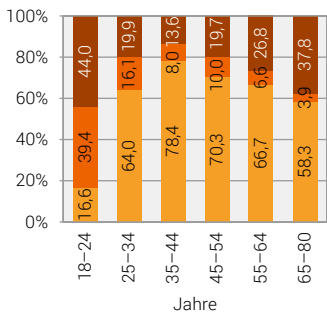
In der Altersklasse der 18- bis 24-Jährigen sind rund sechs von zehn Männern (62%) und vier von zehn Frauen (44%) nicht in einer Paarbeziehung. Bei den 25- bis 34-Jährigen halbiert sich dieser Anteil (29% der Männer und 20% der Frauen).

Am geringsten ist der Anteil partnerloser Frauen bei den 35- bis 44-Jährigen (14%). Anschliessend steigt er wieder an und beläuft sich bei den 65- bis 80-jährigen Frauen auf 38%. Bei den Männern ist keine vergleichbare Entwicklung festzustellen: Der Anteil Männer, die nicht in einer Paarbeziehung sind, pendelt sich ab 35 Jahren zwischen 16% und 18% ein (Grafik 1).

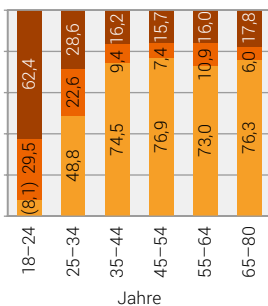
Beziehungsstatus, 2018

G1

Frauen



Männer



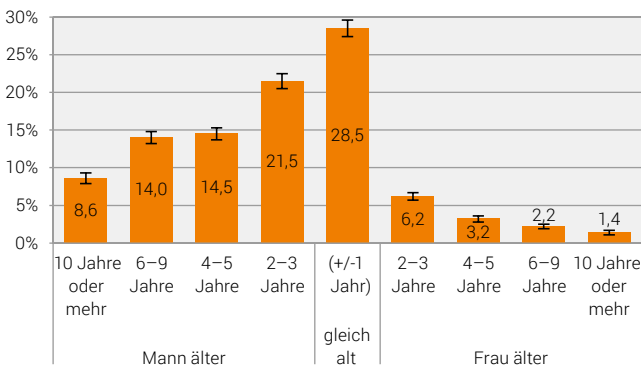
- keine Partnerin/keinen Partner
- Partner/in ausserhalb des Haushalts
- Partner/in innerhalb des Haushalts

(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen.
Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Diese Abweichungen zwischen Frauen und Männern lassen sich unter anderem mit den Altersunterschieden in den Paaren – in den meisten Paaren (59%) ist der Mann älter als die Frau (Grafik 2) – sowie mit der höheren Lebenserwartung der Frauen erklären.

Altersunterschiede in Paaren, 2018

Paare, in denen die Partnerin und der Partner beide 18 Jahre oder älter sind **G2**



I Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

Die Ehe ist weiterhin sehr verbreitet: 72% der in einer heterosexuellen Paarbeziehung lebenden Personen ab 25 Jahren sind verheiratet (81% bei jenen, die zusammenwohnen, und 8% bei jenen, die nicht im gleichen Haushalt leben). Die meisten Paare mit gemeinsamen Kindern haben einen Trauschein (93%), wobei die Zahl der Unverheirateten in den jüngeren Generationen etwas grösser ist (Grafik 3).

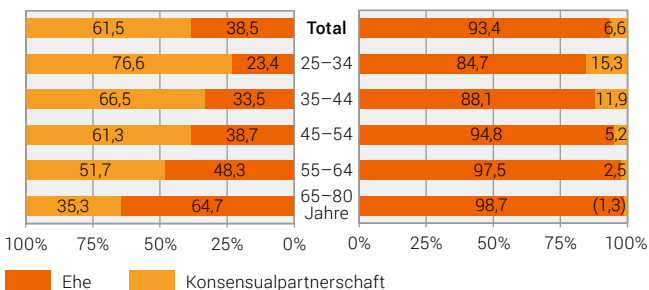
Die Art, wie Paare sich kennenlernen, hat sich mit der Zeit und insbesondere mit der Entwicklung des Internets verändert. Die meisten Beziehungen entstehen zwar weiterhin über den Freundeskreis, die Schule, die Arbeit, Bars, Nachtclubs und Diskotheken, doch bei den innerhalb der letzten fünf Jahre gebildeten Paaren hat sich jedes fünfte über das Internet kennengelernt (Dating-Websites oder -Apps, soziale Netzwerke oder anderes; Grafik 4).

Ehe und Konsensualpartnerschaft, 2018

Personen mit einer Partnerin oder einem Partner des anderen Geschlechts **G3**

Keine gemeinsamen Kinder mit der Partnerin/dem Partner

Gemeinsame Kinder mit der Partnerin/dem Partner



(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen.
Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

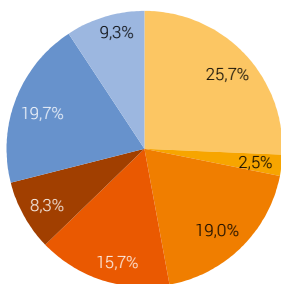
© BFS 2019

Art, wie man die Partnerin oder den Partner kennengelernt hat, 2018

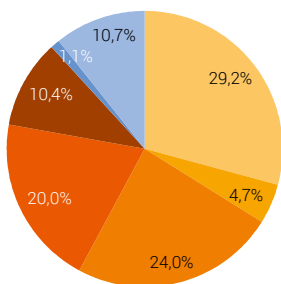
Personen im Alter von 18–80 Jahren

G4

Beziehungsanfang in den letzten 5 Jahren



Beziehungsanfang vor mehr als 15 Jahren



- im Bekannten- oder Freundeskreis
- über Verwandte
- über die Schule/Ausbildung, bei der Arbeit
- in einer Bar oder Disco, an einem Konzert, an einem Stadt-/Dorrfest

- über ein Hobby, einen Verein, beim Sport
- über eine Partnerbörse, eine Dating-App oder ein soziales Netzwerk
- anderes

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

3 Familiengründung

69% der Frauen und 62% der Männer im Alter von 25 bis 80 Jahren haben mindestens ein Kind.

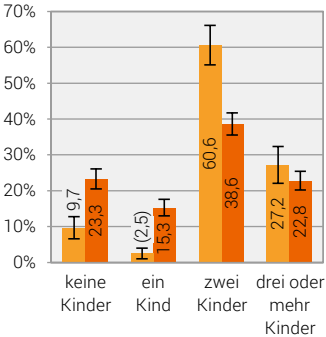
Die gewünschte Kinderzahl ist vom klassischen Modell mit zwei Kindern geprägt. Dies gilt für gut sechs von zehn Frauen und Männer im Alter von 20 bis 29 Jahren ohne Kinder (61% bzw. 62%). Eher selten sind Frauen und Männer, die sich nur ein Kind wünschen (2,5% bzw. 5,2%) oder gar nicht Eltern werden möchten (9,7% bzw. 8,0%; Grafik 5).

Kinderwunsch und Anzahl Kinder, 2018

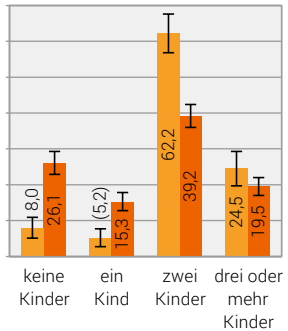
Personen im Alter von 20–29 Jahren ohne Kinder sowie
Personen im Alter von 50–59 Jahren

G5

Frauen



Männer



gewünschte Kinder der 20–29-Jährigen

Anzahl Kinder der 50–59-Jährigen

Vertrauensintervall (95%)

(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen.
Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

Vergleicht man die Anzahl geborener Kinder der 50- bis 59-Jährigen mit der gewünschten Kinderzahl der jungen Erwachsenen, lassen sich zwischen dem Kinderwunsch und der tatsächlichen Nachkommenschaft gewisse Abweichungen feststellen. Es gibt weniger Personen mit zwei oder mehr Kindern als angesichts des Kinderwunsches der jungen Frauen und Männer zu vermuten wäre.

Kinderlosigkeit ist in der Schweiz relativ verbreitet und betrifft rund ein Viertel der Frauen und Männer im Alter von 50 bis 59 Jahren. Der Anteil kinderloser Personen ist bei den Frauen mit Tertiärabschluss besonders hoch (30%), während bei den Männern die Ausbildung nur einen geringfügigen Einfluss hat.

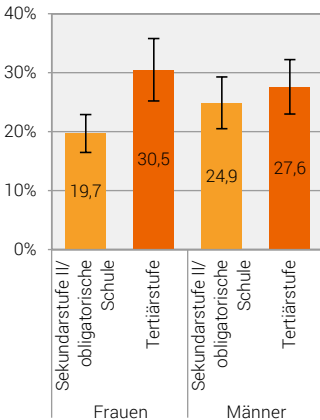
Auch die Herkunft wirkt sich auf das Elternsein aus. Männer ausländischer Staatsangehörigkeit bleiben häufiger kinderlos (31%) als Männer mit Schweizer Pass (24%; Grafik 6).

Kinderlosigkeit, 2018

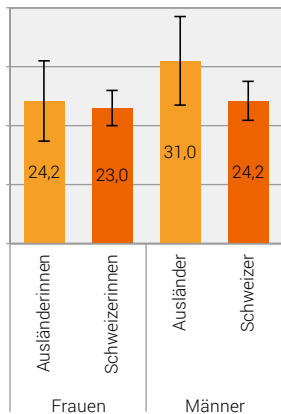
Personen im Alter von 50–59 Jahren

G6

Ausbildung



Nationalität



I Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

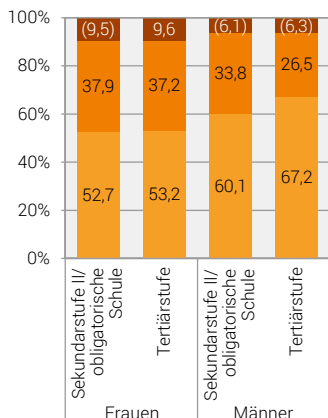
Die Geburt eines Kindes ist ein einschneidendes Ereignis. Die Mehrheit der kinderlosen Frauen (53%) und Männer (64%) im Alter von 25 bis 39 Jahren sind der Ansicht, dass Kinder die Freude und Zufriedenheit im Leben steigern würden. Viele erwarten jedoch auch negative Auswirkungen auf die Berufsaussichten. Diese Befürchtungen unterscheiden sich stark nach Geschlecht und Ausbildung: 75% der Frauen mit Tertiärabschluss finden, die Geburt eines Kindes würde sich negativ auf ihre berufliche Karriere auswirken, gegenüber 62% der Frauen mit einem tieferen Bildungsstand. Bei den Männern sind diese Anteile deutlich kleiner (37% bzw. 30%; Grafik 7).

Wie würde sich die Geburt eines Kindes auswirken..., 2018

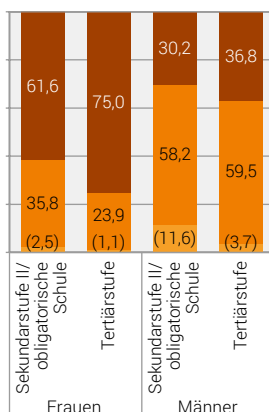
Personen im Alter von 25–39 Jahren ohne Kinder

G7

...auf die Freude und Zufriedenheit im Leben



...auf die Berufsaussichten



negativ
 positiv
 weder positiv noch negativ

(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen.
Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

4 Aufteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung

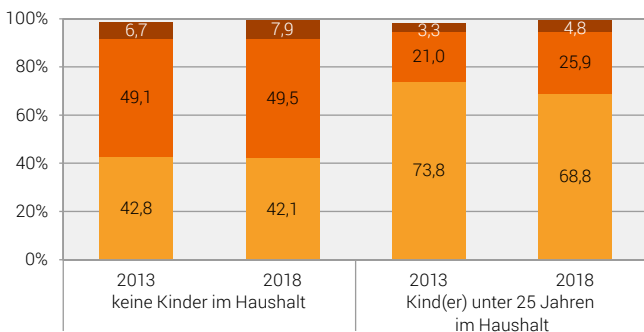
Die Hauptverantwortung für die Hausarbeit liegt in den meisten Haushalten bei den Frauen, dies gilt insbesondere für Paare mit Kindern im Haushalt. Bei knapp sieben von zehn Paaren im Alter von 25 bis 54 Jahren mit Kindern (69%) wird die Hausarbeit hauptsächlich von der Frau erledigt, bei rund einem Viertel kümmern sich beide Partner gemeinsam darum (26%) und nur bei 5% ist hauptsächlich der Mann zuständig. Etwas ausgeglichener ist die Arbeitsteilung bei Paaren ohne Kinder. Dort kümmert sich rund die Hälfte gemeinsam um die Hausarbeit. In 42% ist hauptsächlich die Frau zuständig und in 8% der Mann (Grafik 8).

In Haushalten mit Kindern gab es zwischen 2013 und 2018 einen Trend in Richtung einer gleichmässigeren Aufteilung der Hausarbeit. 2013 war bei 74% der Paarhaushalte mit Kindern hauptsächlich die Frau für die Hausarbeit zuständig, 2018 waren es noch 69%. Entsprechend gibt es 2018 etwas mehr Haushalte, in denen die Hausarbeit von beiden Partnern gemeinsam (26%; 2013: 21%) oder hauptsächlich vom Mann erledigt wird (4,8%; 2013: 3,3%). In Paarhaushalten ohne Kinder blieb die Aufteilung der Hausarbeit zwischen 2013 und 2018 praktisch unverändert (Grafik 8).

Aufteilung der Hausarbeit, 2013 und 2018

Paarhaushalte, beide Partner im Alter von 25–54 Jahren

G8



- Hausarbeit hauptsächlich vom Mann erledigt
- Hausarbeit von beiden Partnern gemeinsam erledigt
- Hausarbeit hauptsächlich von der Frau erledigt

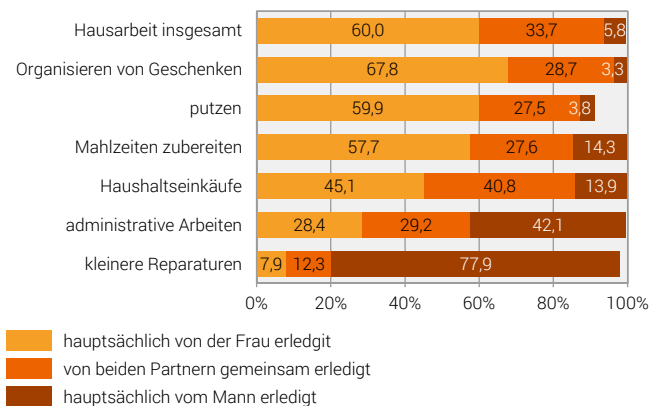
Anmerkung: Das Total ergibt nicht 100%, da die Kategorie «anderes» (andere Person im Haushalt, Person ausserhalb des Haushalts) nicht abgebildet wird.

Es gibt im Haushalt frauen- und männertypische Tätigkeiten. So sind beispielsweise Putzen (60%), Mahlzeiten zubereiten (58%) sowie Organisieren von Geschenken und Mitbringsel für Freunde und Verwandte (68%) hauptsächlich in Frauenhand, während kleinere Reparaturen und administrative Arbeiten eher von den Männern erledigt werden (in 78% bzw. 42% der Haushalte ist hauptsächlich der Mann dafür zuständig; Grafik 9).

Aufteilung der verschiedenen Haushaltsaufgaben, 2018

Paarhaushalte, beide Partner im Alter von 25–54 Jahren

G9



Anmerkung: Das Total ergibt nicht 100%, da die Kategorie «anderes» (andere Person im Haushalt, Person ausserhalb des Haushalts) nicht abgebildet wird.

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

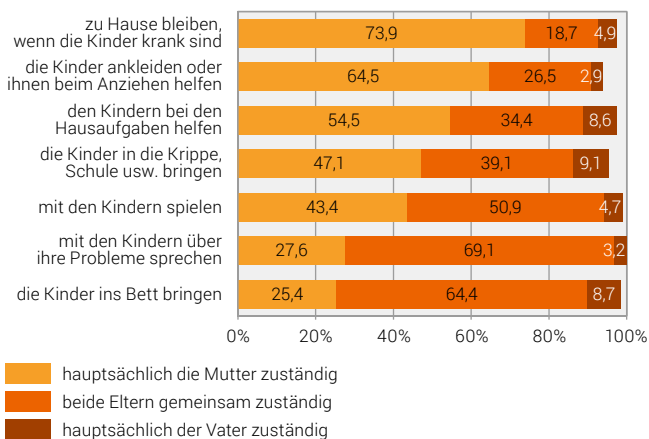
Auch bei der Betreuung der Kinder tragen die Frauen mehrheitlich die Hauptverantwortung. Bei drei Viertel der Paarhaushalte mit Kindern unter 13 Jahren bleiben hauptsächlich die Mütter zu Hause, wenn die Kinder krank sind (Grafik 10).

Die Mütter kümmern sich auch mehrheitlich darum, die Kinder anzuziehen bzw. darauf zu achten, dass sie richtig angezogen sind (64%) sowie den Kindern bei ihren Hausaufgaben zu helfen (54%). Deutlich stärker involviert sind die Väter, wenn es darum geht, die Kinder ins Bett zu bringen oder mit ihnen über ihre Probleme zu sprechen; in rund zwei Drittel der Haushalte werden diese Aufgaben von beiden Eltern gemeinsam wahrgenommen (69% bzw. 64%; Grafik 10).

Aufteilung der Kinderbetreuung, 2018

Paarhaushalte, beide Partner im Alter von 25–54 Jahren und Kinder unter 13 Jahren im Haushalt

G10



Anmerkung: Das Total ergibt nicht 100%, da die Kategorie «anderes» (die Kinder selbst, andere Person im Haushalt, Person ausserhalb des Haushalts) nicht abgebildet wird.

Frauen und Männer sind sehr zufrieden mit der bestehenden Aufteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung, wobei die Zufriedenheit bei den Männern (Hausarbeit: 72%; Kinderbetreuung: 71%) etwas höher ist als bei den Frauen (Hausarbeit: 53%; Kinderbetreuung: 62%).

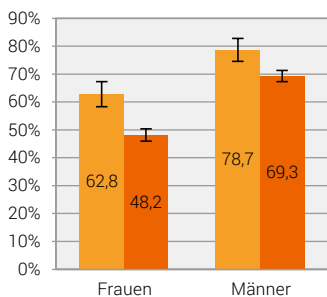
Frauen und Männer mit Kindern im Haushalt sind etwas weniger glücklich mit der Aufteilung der Hausarbeit. Insbesondere bei den Frauen liegt der Anteil der Sehr-Zufriedenen in Haushalten mit Kindern deutlich tiefer (48% im Vergleich zu 63% bei Haushalten ohne Kinder). Dies könnte insbesondere mit der höheren Belastung durch die Hausarbeit in Haushalten mit Kindern zusammenhängen. Bei der Kinderbetreuung sind Frauen und Männer mit kleinen Kindern im Haushalt etwas zufriedener als solche mit älteren (Grafik 11).

Frauen und Männer, die mit der Aufteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung sehr zufrieden sind, 2018

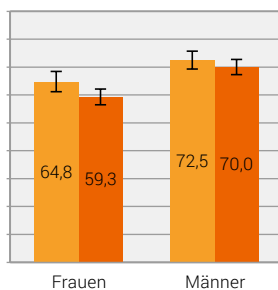
Personen im Alter von 25–54 Jahren

G11

Hausarbeit



Kinderbetreuung



keine Kinder im Haushalt
Kind(er) unter 25 Jahren im Haushalt

jüngstes Kind im Haushalt 0–3 Jahre
jüngstes Kind im Haushalt 4–12 Jahre

I Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

5 Belastung durch Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit

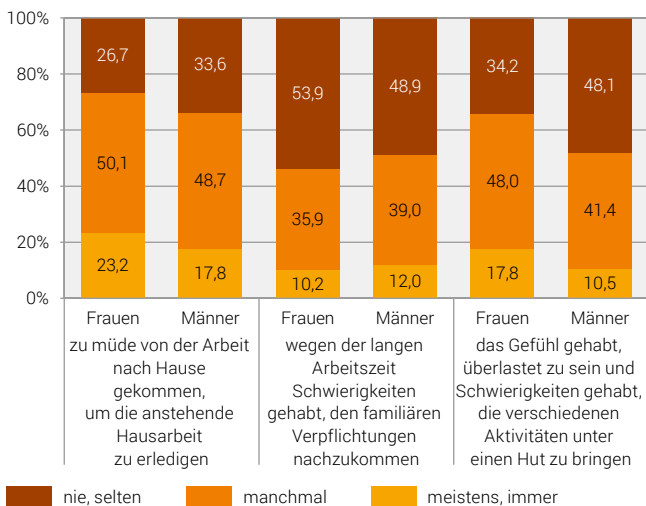
In vielen Familien sind heute beide Eltern erwerbstätig und es ist für sie nicht immer einfach, die verschiedenen Aktivitäten zu vereinbaren. Fast ein Viertel der Frauen mit Kindern unter 13 Jahren im Haushalt gibt an, sie seien nach der Erwerbsarbeit meistens oder immer zu müde, um die Hausarbeit zu erledigen (23%). 18% haben meistens oder immer Mühe, die verschiedenen Aktivitäten unter einen Hut zu bringen. Bei den Männern sind es 18% bzw. 11%. Für rund ein Zehntel (10% bzw. 12%) der Eltern ist es wegen der Erwerbsarbeit meistens oder immer schwierig, den familiären Verpflichtungen nachzukommen (Grafik 12).

Die Belastung hängt unter anderem vom Beschäftigungsgrad ab.¹ Bei den Frauen, die 70% oder mehr arbeiten, gibt knapp ein Drittel an, dass sie aufgrund der Erwerbsarbeit immer oder meistens zu müde sind, um die Hausarbeit zu erledigen (Vollzeit: 32%; 70% – 89%: 31%).

Belastung durch Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit, 2018

Personen im Alter von 25–54 Jahren mit Kindern unter 13 Jahren im Haushalt

G12



Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

¹ Aufgrund der geringen Fallzahlen ist es nicht möglich, die Antworten der Männer nach dem Beschäftigungsgrad auszuweisen.

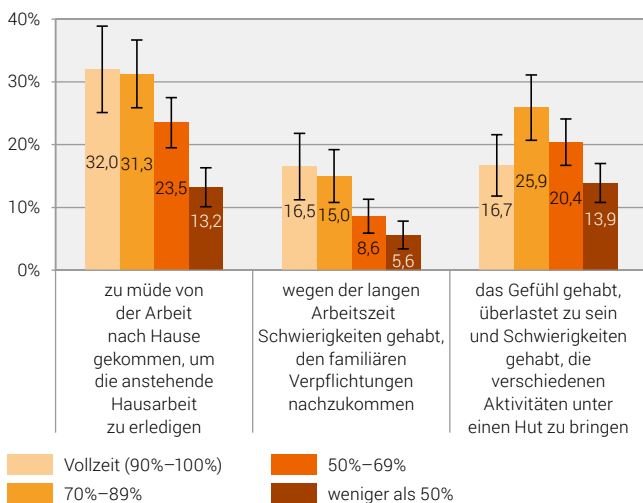
Rund ein Sechstel hat wegen der Erwerbsarbeit Mühe, den familiären Verpflichtungen nachzukommen. Bei den Frauen, die weniger als 50% arbeiten sind diese Anteile erwartungsgemäss deutlich tiefer (13% sind wegen der Erwerbsarbeit immer oder meistens zu müde, um die Hausarbeit zu erledigen; 6% haben wegen der Erwerbsarbeit Schwierigkeiten den familiären Verpflichtungen nachzukommen).

Am meisten Mühe, die verschiedenen Aktivitäten unter einen Hut zu bringen, bekunden Frauen mit einem Erwerbsspensum von 70%–89%: gut ein Viertel gibt an, es sei für sie meistens oder immer schwierig (26%). Bei Frauen mit einer Vollzeitbeschäftigung ist es nur ein Sechstel (17%). Wiederum am einfachsten fällt es Frauen mit einem Erwerbsspensum von unter 50% (14%; Grafik 13).

Belastung durch Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit: Frauen, die angeben, das treffe meistens oder immer zu, 2018

Erwerbstätige Frauen im Alter von 25–54 Jahren mit Kindern unter 13 Jahren im Haushalt

G13



I Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

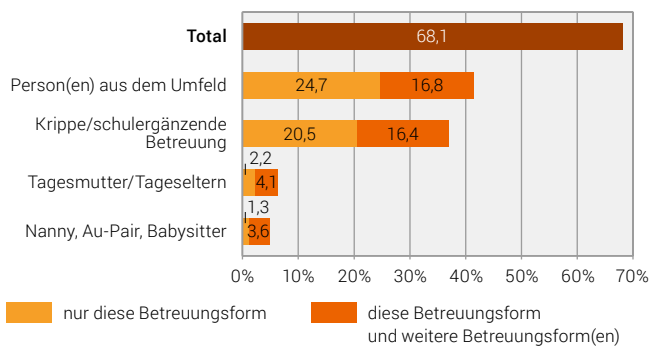
6 Familienergänzende Kinderbetreuung

Bei gut zwei Drittel der Haushalte mit Kindern unter 13 Jahren (68%) werden die Kinder familienergänzend betreut. Am häufigsten greifen die Eltern bei der familienergänzenden Kinderbetreuung auf das Umfeld zurück, d.h. insbesondere auf Grosseltern sowie auch auf andere Verwandte, Nachbarn oder Freunde (42% der Haushalte). Ein Viertel der Haushalte stützt sich ausschliesslich auf Betreuung aus dem Umfeld, der Rest nutzt zusätzlich andere Betreuungsformen. Ebenfalls häufig in Anspruch genommen werden Krippen und schulergänzende Betreuungsangebote. Ein Fünftel der Haushalte nutzt ausschliesslich diese Betreuungsform, weitere 16% haben zusätzlich eine andere Betreuung, z. B. durch die Grosseltern. Weniger verbreitet sind Tagesmütter bzw. Tageseltern sowie Nannies, Au-Pairs oder Babysitter (6,3%, bzw. 4,9% der Haushalte; Grafik 14).

Nutzung von familienergänzender Kinderbetreuung, 2018

Haushalte, die die entsprechende Betreuungsform für mindestens ein Kind unter 13 Jahren nutzen

G14



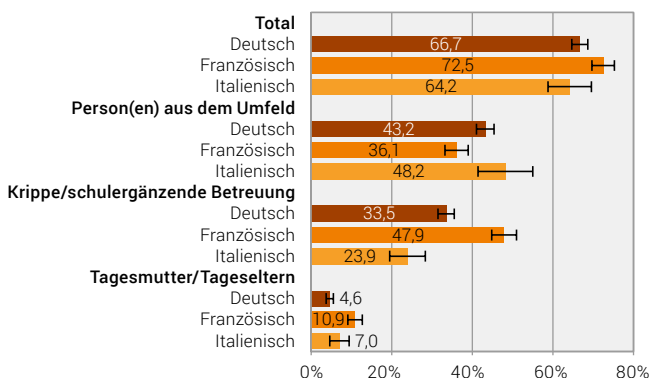
Anmerkung: Da die Haushalte teilweise mehrere Betreuungsformen in Anspruch nehmen, entspricht die Summe der einzelnen Betreuungsformen nicht dem Total.

Die Inanspruchnahme von familienergänzender Kinderbetreuung ist regional unterschiedlich, was unter anderem mit der Verfügbarkeit von Betreuungsangeboten zusammenhängt. Familienergänzende Kinderbetreuung wird in der Westschweiz etwas häufiger genutzt (72% der Haushalte mit Kindern unter 13 Jahren) als in der Deutschschweiz und im Tessin (67% bzw. 64% der Haushalte). Insbesondere werden dort Krippen und schulergänzende Betreuung sowie Tagesmütter (48% bzw. 11% der Haushalte) deutlich häufiger in Anspruch genommen als in den anderen beiden Sprachregionen. Hingegen greifen in der Deutschschweiz und im Tessin mehr Haushalte auf Betreuung aus dem Umfeld zurück (43% und 48% der Haushalte, gegenüber 36% in der Westschweiz; Grafik 15).

Nutzung von familienergänzender Kinderbetreuung nach Sprachregion, 2018

Haushalte, die die entsprechende Betreuungsform für mindestens ein Kind unter 13 Jahren nutzen

G15



— Vertrauensintervall (95%)

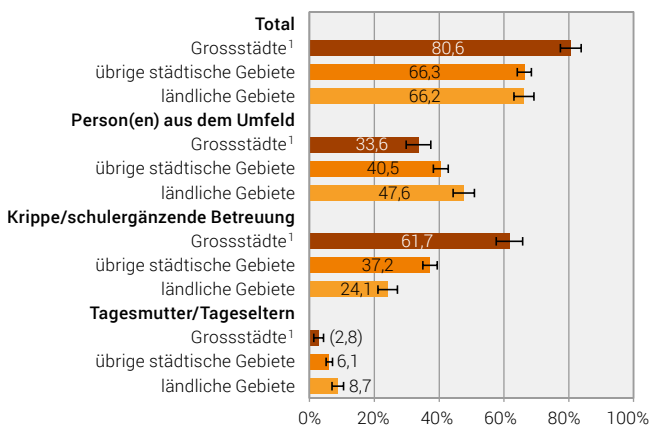
Anmerkung: Da die Haushalte teilweise mehrere Betreuungsformen in Anspruch nehmen, entspricht die Summe der einzelnen Betreuungsformen nicht dem Total.

Ob die Familie in einer Grossstadt, in einer anderen städtischen Gemeinde oder in einem ländlichen Gebiet lebt, beeinflusst die Inanspruchnahme von familienergänzender Kinderbetreuung ebenfalls. Haushalte in Grossstädten haben generell häufiger familienergänzende Kinderbetreuung (81% der Haushalte mit Kindern unter 13 Jahren) und dabei nutzen sie deutlich häufiger eine Krippe oder eine schulergänzende Betreuungseinrichtung (62%) als Eltern in anderen städtischen Gemeinden oder in ländlichen Regionen (37% bzw. 24%). Letztere stützen sich häufiger auf Tagesmütter bzw. Tageseltern (9% der Haushalte) sowie auf Betreuung aus dem Umfeld (48%; Grafik 16).

Nutzung von familienergänzender Kinderbetreuung nach Regionstyp, 2018

Haushalte, die die entsprechende Betreuungsform für mindestens ein Kind unter 13 Jahren nutzen

G16



— Vertrauensintervall (95%)

¹ Basel, Bern, Genf, Lausanne, Winterthur, Zürich

Anmerkung: Da die Haushalte teilweise mehrere Betreuungsformen in Anspruch nehmen, entspricht die Summe der einzelnen Betreuungsformen nicht dem Total.

(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen.
Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

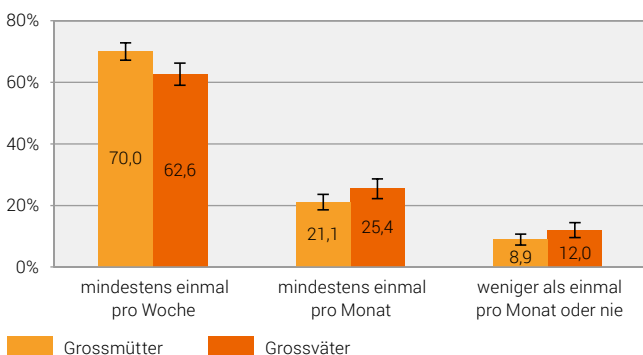
7 Enkelkinder

Nahezu vier von zehn Personen im Alter von 50 bis 80 Jahren (38%) haben ein oder mehrere Enkelkinder. Dieser Anteil nimmt mit dem Alter zu: Bei den 50- bis 59-Jährigen sind es 14%, bei den 60- bis 69-Jährigen 47% und bei den 70- bis 80-Jährigen 68%. Ein Drittel (32%) der Personen im Alter von 70 bis 80 Jahren haben vier oder mehr Enkelkinder.

Zwei Drittel der Grosseltern haben mindestens einmal pro Woche Kontakt (Besuche, Telefon, Skype u. ä.) mit einem oder mehreren Enkelkindern, Grossmütter etwas häufiger als Grossväter (Grafik 17).

Häufigkeit der Kontakte mit den Enkelkindern, 2018

Grosseltern, die mindestens ein Enkelkind haben, das nicht im gleichen Haushalt lebt; Enkelkind, mit dem die Grosseltern am meisten Kontakt haben **G17**



I Vertrauensintervall (95%)

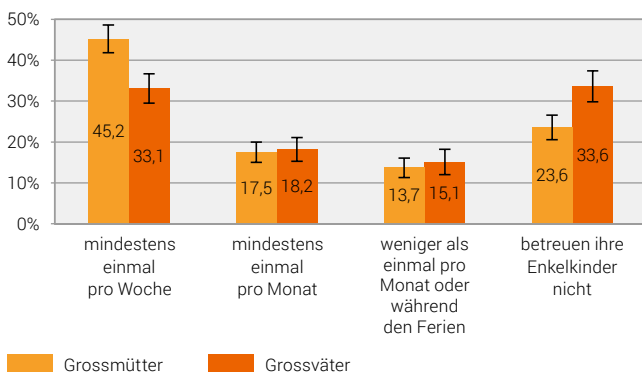
Anmerkung: Besuche sowie Kontakte per Telefon, Skype u. ä.

Die meisten Grosseltern mit Enkelkindern unter 13 Jahren betreuen diese regelmässig oder gelegentlich (72%): 40% passen mindestens einmal pro Woche auf ihre Enkelkinder auf, 18% mindestens einmal im Monat und 14% weniger als einmal pro Monat oder während den Ferien. Lediglich 28% hüten ihre Enkelkinder nie. Grossmütter betreuen ihre Enkelkinder häufiger als Grossväter (Grafik 18).

Häufigkeit der Betreuung der Enkelkinder, 2018

Grosseltern, die mindestens ein Enkelkind unter 13 Jahren haben, das nicht im gleichen Haushalt lebt; Enkelkind, das am häufigsten betreut wird

G18



I Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

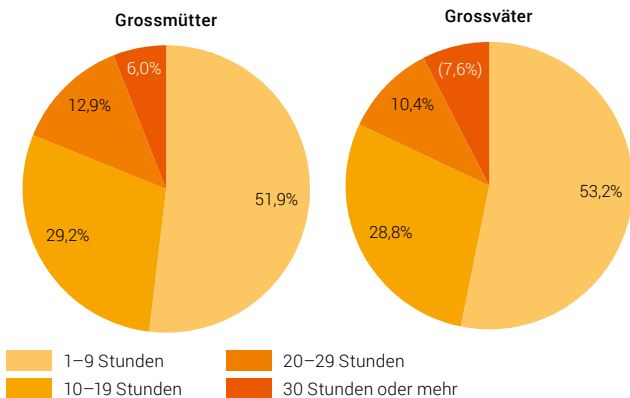
Gut die Hälfte der Grosseltern, die ihre Enkelkinder einmal pro Woche betreuen, wendet dafür wöchentlich zwischen 1 und 9 Stunden auf (52% der Grossmütter und 53% der Grossväter). Knapp ein Fünftel betreut die Enkelkinder sogar während 20 Stunden oder mehr (19% bzw. 18%). Die aufgewendete Zeit variiert nur geringfügig nach Geschlecht (Grafik 19).

In den meisten Fällen erfolgt die Betreuung bei den Grosseltern (60%) oder abwechslungsweise bei den Grosseltern und bei den Enkelkindern (20%). Bei knapp einem Fünftel hüten die Grosseltern ausschliesslich im Haushalt der Enkelkinder (Grafik 20).

Anzahl Stunden, die pro Woche für die Betreuung der Enkelkinder aufgewendet werden, 2018

Grosseltern, die mindestens einmal pro Woche eines oder mehrere Enkelkinder unter 13 Jahren betreuen; Enkelkind, das am längsten betreut wird

G19



(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen.
Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

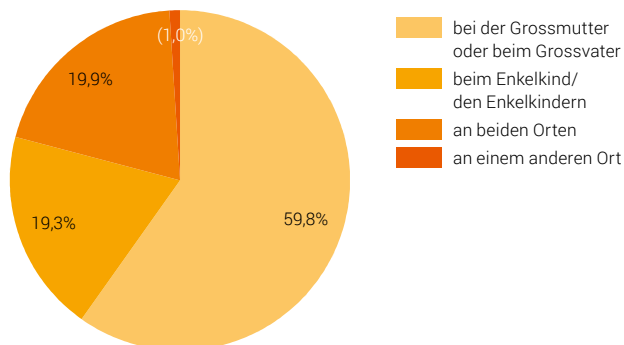
Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

Ort, an dem die Enkelkinder betreut werden, 2018

Enkelkinder unter 13 Jahren, die mindestens einmal pro Woche betreut werden

G20



(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen.
Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

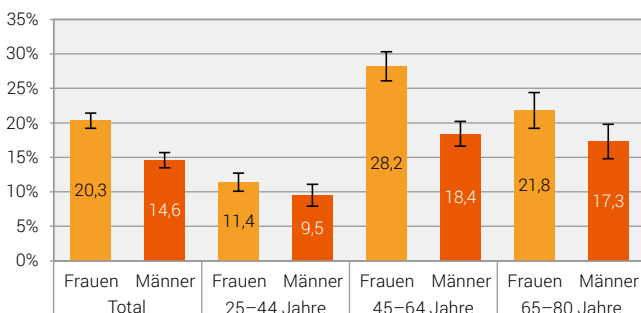
8 Unterstützung für gesundheitlich eingeschränkte Personen

Rund ein Sechstel der Bevölkerung im Alter von 25 bis 80 Jahren leistet mindestens einmal wöchentlich Unterstützung für gesundheitlich eingeschränkte Personen aus dem Umfeld (18%). Unabhängig vom Alter engagieren sich Frauen etwas häufiger als Männer (20% gegenüber 15%). Am höchsten ist der Anteil bei den 45- bis 64-jährigen Frauen mit 28%. In dieser Altersgruppe ist auch der Unterschied zwischen den Geschlechtern am grössten. Das geringere Engagement der 45- bis 64-jährigen Männern hängt wohl unter anderem mit deren höheren Arbeitsmarktbeteiligung zusammen (Grafik 21).

Hilfe für gesundheitlich eingeschränkte Personen, 2018

Personen im Alter von 25–80 Jahren, die mindestens einmal wöchentlich Hilfe für Personen aus ihrem Umfeld leisten

G21



I Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

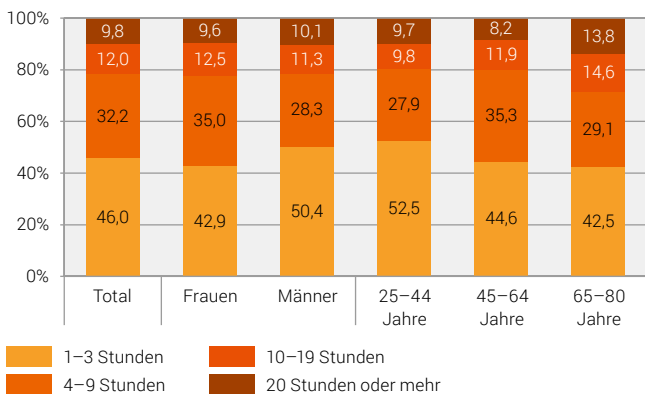
Die Hilfe kann sehr zeitintensiv sein. 10% wenden pro Woche 20 Stunden oder mehr für diese Aufgabe auf; 12% leisten wöchentlich zwischen 10 und 19 Stunden. In der Altersgruppe der 65- bis 80-Jährigen ist der Anteil Personen, die wöchentlich 10 Stunden oder mehr aufwenden höher als in den jüngeren Altersgruppen (10 bis 19 Stunden: 15%; 20 Stunden oder mehr: 14%).

Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt es nur bei einem Zeitaufwand von weniger als 10 Stunden: Männer geben etwas häufiger an zwischen 1 und 3 Stunden aufzuwenden (50% gegenüber 43% bei den Frauen). Frauen leisten dagegen etwas häufiger zwischen 4 und 9 Stunden pro Woche (35% gegenüber 28% bei den Männern; Grafik 22).

Hilfe für gesundheitlich eingeschränkte Personen: Zeitaufwand pro Woche, 2018

Personen im Alter von 25–80 Jahren

G22



Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

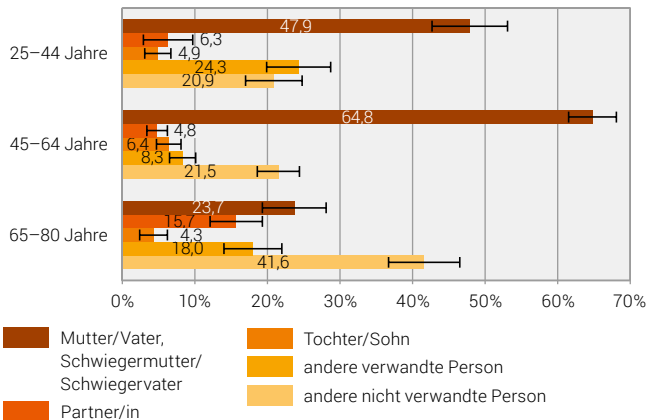
© BFS 2019

Für welche Personen die Unterstützung geleistet wird, hängt stark vom Alter der helfenden Personen ab. Die 25- bis 44- und die 45- bis 64-Jährigen unterstützen vor allem ihre kranken oder gebrechlichen Eltern oder Schwiegereltern (48% bzw. 65%). Bei den 65- bis 80-Jährigen verlieren die Eltern an Bedeutung, weil sie teilweise bereits verstorben sind. Die Hilfe kommt bei dieser Altersgruppe am häufigsten nicht verwandten Personen, wie Freunden, Nachbarn etc. zugute (42%). Auch die Partnerin oder der Partner gewinnt an Bedeutung: 16% gegenüber 5% – 6% in den jüngeren Altersgruppen (Grafik 23).

Hilfe für gesundheitlich eingeschränkte Personen: unterstützte Personen, 2018

Personen im Alter von 25–80 Jahren

G23



— Vertrauensintervall (95%)

Anmerkung: Es können bis zu vier Personen angegeben werden, daher entspricht die Summe der verschiedenen Beziehungen nicht 100%.

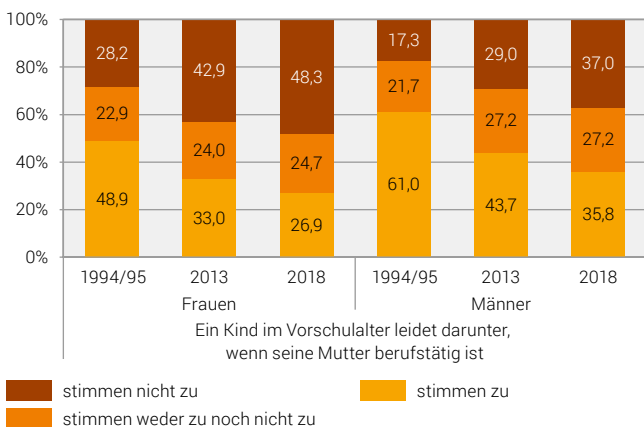
9 Werte und Einstellungen

Obwohl eine grosse Mehrheit der Mütter arbeitet, ist ein beträchtlicher Anteil der Männer (36%), aber auch der Frauen (27%), gegenüber der Erwerbstätigkeit von Müttern skeptisch eingestellt und vertritt die Meinung, dass Kinder im Vorschulalter darunter leiden. Diese Haltung ist in der Bevölkerung jedoch seit den 1990er-Jahren stark zurückgegangen (Grafik 24).

Einstellungen zur Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kindern im Vorschulalter, 1994/95, 2013 und 2018

Personen im Alter von 20–49 Jahren

G24



Quellen: BFS – 2013 und 2018: Erhebung zu Familien und Generationen (EFG), 1994/95: Erhebung zu Familien

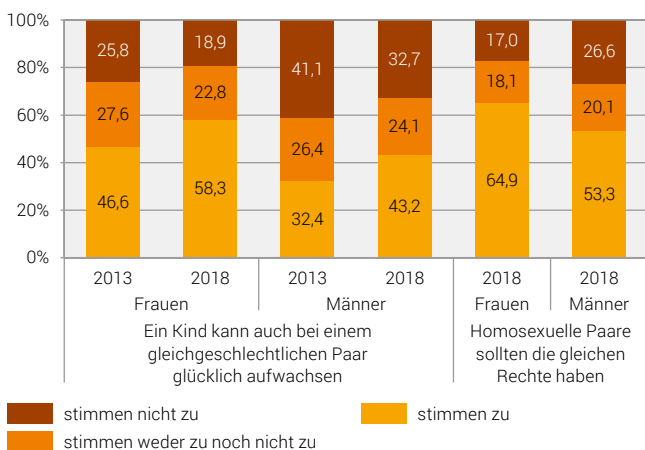
© BFS 2019

Die Einstellung gegenüber gleichgeschlechtlichen Paaren hat sich mit der Zeit ebenfalls verändert. Nahezu sechs von zehn Frauen (58%) und vier von zehn Männern (43%) sind der Ansicht, dass ein Kind auch bei einem gleichgeschlechtlichen Paar glücklich aufwachsen kann (2013: 47% der Frauen und 32% der Männer), und die Mehrheit der Frauen und Männer (65% bzw. 53%) findet, homosexuelle Paare sollten die gleichen Rechte haben wie heterosexuelle Paare (Grafik 25).

Einstellungen zu gleichgeschlechtlichen Paaren, 2013 und 2018

Personen im Alter von 15–80 Jahren

G 25



Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

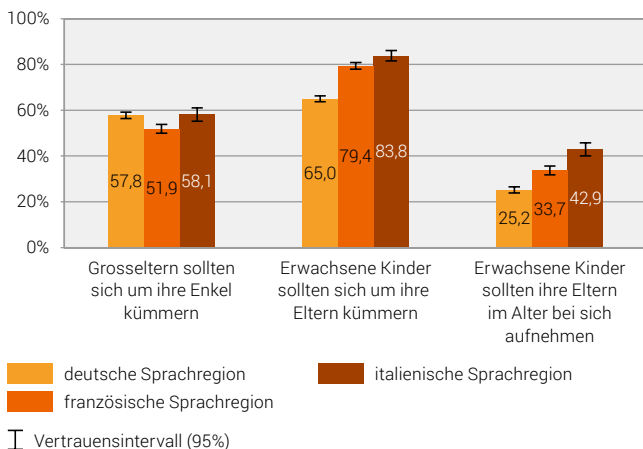
© BFS 2019

Die Mehrheit der Bevölkerung ist damit einverstanden, dass sich die Grosseltern um ihre Enkelkinder kümmern, wenn die Eltern dazu nicht imstande sind (56%). In der französischsprachigen Schweiz ist dieser Anteil mit 52% etwas geringer. Noch grössere Zustimmung erhält die Aussage, dass erwachsene Kinder sich um ihre Eltern kümmern sollten, wenn diese Pflege oder Unterstützung benötigen (68%). Dagegen vertritt lediglich eine Minderheit der Bevölkerung die Meinung, dass erwachsene Kinder ihre Eltern bei sich aufnehmen sollten, wenn diese im Alter nicht mehr alleine leben können (27%). Die Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer sind diesbezüglich am kritischsten (Grafik 26).

Generationensolidarität: Personen, die diesen Aussagen zustimmen, 2018

Personen im Alter von 15–80 Jahren

G26



Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

© BFS 2019

10 Methode

Erhebung

Die Erhebung zu Familien und Generationen ist Teil des eidgenössischen Volkszählungssystems. Sie wird vom Bundesamt für Statistik (BFS) seit 2013 in einem Fünfjahresrhythmus durchgeführt; 2018 hat sie zum zweiten Mal stattgefunden.

Es handelt sich um eine Stichprobenerhebung anhand von computergestützten, telefonischen Interviews (CATI) und einem anschließenden schriftlichen Teil (Online- oder Papierfragebogen).

Befragt werden Personen der ständigen Wohnbevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 79 Jahren (am Stichtag vom 1. Januar 2018). Da die Erhebung im Laufe des Jahres 2018 durchgeführt wurde, enthalten die Daten auch Personen, die zum Zeitpunkt des Interviews 80 Jahre alt waren.

Befragungssprachen sind Deutsch, Französisch und Italienisch.

Stichprobe und Antwortquote

Das BFS hat aus dem Stichprobenrahmen für die Personen- und Haushaltserhebungen (SRPH) per Zufallsprinzip eine Stichprobe von 36 029 Personen gezogen. 16 815 (47%) haben an der Erhebung teilgenommen. Insgesamt wurden 8849 Frauen und 7966 Männer befragt, wovon 13 321 Personen mit schweizerischer Staatsbürgerschaft und 3494 in der Schweiz wohnhafte Ausländerinnen und Ausländer waren. Um dem Stichprobenplan und den Antwortausfällen Rechnung zu tragen, wurde die Stichprobe gewichtet und kalibriert.

Der Datenschutz wird durch das Bundesstatistikgesetz und durch das Datenschutzgesetz gewährleistet. Alle Daten werden vertraulich behandelt und anonymisiert ausgewertet. Sie dienen einzig statistischen Zwecken.

Online

www.statistik.ch

Print

www.statistik.ch

Bundesamt für Statistik

CH-2010 Neuchâtel

order@bfs.admin.ch

Tel. 058 463 60 60

BFS-Nummer

1487-1800

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch